

Willkommen im Naturschutzgebiet Perfeist

Auf einem Hochplateau nahe der luxemburgischen Grenze, zwischen Mosel und Saar gelegen, befindet sich das Naturschutzgebiet Perfeist bei Wasserliesch, auch aufgrund der Historie „Altes Lager“ genannt. In der Chronik von Wasserliesch sind mehrere Hinweise auf die Geschichte des Gebietes zu finden. Die ältesten Hinweise gehen auf die Römerzeit zurück. In den Randbereichen (Waldbestand) lassen sich alte Mauerreste finden, über deren Ursprung es unterschiedliche Ansichten gibt. Als „Altes Lager“ werden die Mauerreste eines Römerlagers (Bau im 3. Jhd nach Chr. – mit Skizze in der Chronik) vor der ehemaligen Römerstadt Trier angesehen. Andererseits könnte es sich aber auch um einen alten Militärposten der Römer handeln, der auf der Wegstrecke von Paris nach Konz / Trier bzw. Köln lag. Weitere Hinweise auf dieses Lager können auf die Burgherren von Reing zurückgehen. Zwischen den Jahren 980 bis 1180 wird auf eine Wiese zwischen Konzer Brücke und Riniche im Trierer Domkapital hingewiesen. Die Mauern könnten somit auch von unterirdischen Gräben als unterirdische Zugänge zur Burg herrühren. Somit geht eine Wiesenutzung des Gebietes bereits auf diese Zeiten zurück.

Warum „Magerrasen“?

Hier oben auf dem Lösser Berg trifft man auf Kalkgestein (genauer: Muschelkalk), in dem das Regenwasser rasch versickert. Das Gelände ist daher trocken. Außerdem ist die Bodendecke nur dünn. Der Standort ist zwar gut mit Kalk und Mineralien versorgt, Stickstoff, eine Voraussetzung für eine ertragreiche Landwirtschaft, ist jedoch kaum vorhanden. Und da dieser Berg von den umliegenden Siedlungen recht weit entfernt ist, wurde er von der Wasserliescher Bevölkerung Jahrhunderte lang nur als Viehweide genutzt, besonders für Schafe und Ziegen. Mist oder gar Mineraldünger zur Ertragssteigerung standen für den trockenen und steinigen Boden nicht zur Verfügung. So bildete sich eine artenreiche und mittlerweile selten gewordene Pflanzengesellschaft aus und blieb bis heute erhalten. Die hier gedeihenden Gräser und Kräuter sind nährstoffarm und benötigen viel Licht und Sonne. Dünger vertragen sie nicht, desgleichen weder tiefen Schatten noch Bodenverdichtung. Eine maschinelle Bewirtschaftung würde ihnen also ebenso schaden wie das allmähliche Verbuschen.

Besondere Merkmale der Orchideen

Bei Orchideen denken wir meist an epiphytisch (auf anderen Pflanzen) wachsende, prachtvolle tropische Blütenpflanzen – doch auch in Europa ist diese Pflanzenfamilie vertreten und zwar mit ca. 250 Arten. In Deutschland gibt es 60 Arten. Alle in Europa vorkommenden Orchideen wachsen, im Unterschied zu ihren tropischen Verwandten, auf dem Erdboden (terrestrisch). Die Samenkörner der Orchideen benötigen zum Wachstum einen speziellen Pilz im Erdboden. Erst wenn ein solcher Pilzfaden in das winzige Samenkorn eingedrungen ist und es mit Wasser und Nährstoffen versorgt, kann es keimen. Das Zusammengehen (Symbiose) von Pilz und Samenkorn wird als Mykorrhiza bezeichnet. Orchideen haben eine ungewöhnliche Bestäubungsökologie. Alle Orchideen sind auf Insektenbestäubung angewiesen. Im Lauf ihrer Entwicklung haben sich viele Orchideenarten auf ihre Bestäuber in gewisser Weise eingestellt: Viele Blüten sind so „eingrichtet“, dass nur das „richtige“ Insekt zur Bestäubung angelockt wird. So imitieren z.B. die Blüten der Ragwurze (Bilder 9-12) in Form und Zeichnung die Weibchen bestimmter Insektenarten und locken damit die entsprechenden Männchen herbei, die versuchen, die Blüte zu begatten. Den an der Nase herum geführten Insektenmännchen werden dann durch einen speziellen Mechanismus die Pollenpakete auf den Rücken geklebt. Beim Besuch der nächsten Orchideenblüte berührt dieses „Pollinium“ dann die Narbe und es kommt zur Bestäubung. Anderen Orchideenarten locken die Insekten mit Nektar oder markantem Duft, wie z.B. die Bockriemenzunge, die einen durchdringenden Geruch nach Ziegenbock verbreitet. Aufgrund ihrer speziellen Lebensweise und Ansprüche an den Wuchsort sind Orchideen heute selten geworden und stehen unter Naturschutz.

Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland

Von den 50 in Rheinland-Pfalz und dem Saarland früher nachgewiesenen Arten sind (nach H. Neumann: Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland) inzwischen 6 Arten (12%) ausgestorben, 12 Arten (24%) vom Aussterben bedroht, 16 Arten (32%) stark gefährdet, 8 Arten (16%) sind gefährdet und die restlichen 8 Arten sind potentiell gefährdet. Somit stehen alle unsere einheimischen Orchideenarten unter Naturschutz und dürfen z.B. nicht gepflückt oder ausgegraben werden. Ursachen für die starke Gefährdung unserer Orchideenarten sind vor allem die Lebensraumzerstörungen. Kalkhalbtrockenrasen oder Magerrasen waren in unserer Gegend früher oft Wiesen, die in Gemeindegebieten und von allen Gemeindegliedern beweidet werden konnten. Dies gilt auch für das Naturschutzgebiet Perfeist in Wasserliesch. Hierdurch waren diese Wiesen immer überweidet und wurden nicht gedüngt. Bei kalkhaltigen Untergrund ist dies ein idealer Standort für viele wärmelebende lichtungstaugliche Orchideenarten, die gut an diese Bedingungen angepasst sind. Inzwischen werden diese Wiesen jedoch nicht mehr beweidet und verbuschen. Nach einigen Jahrzehnten werden diese Flächen als Folge der natürlichen Sukzession bewaldet sein. Somit verschwinden dann die lichtungstauglichen wärmelebenden Arten. Daneben werden durch vermoderndes Gras und andere Pflanzenteile verstärkt Nährsalze produziert, wodurch die Mykorrhiza zwischen dem Pilzgeflecht und den Orchideen nicht mehr funktioniert. Dies ist auch der Grund dafür, dass man keine Orchideen auf intensiv genutzten und gedüngten Flächen findet. Deshalb müssen solche Magerrasengebiete auf denen Orchideen vorkommen auch nach den traditionellen extensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden gepflegt werden, oder es wird gemäht und das Mähgut wird aus dem Gelände gebracht, so dass nicht so viele Nährsalze produziert werden können.

Der Pfad



Wir haben für Sie einen Pfad durch das Naturschutzgebiet gelegt, der Sie zu fast allen hier vorkommenden Arten führt. Von Mitte Mai bis September werden für Sie entlang des Weges neben den jeweiligen blühenden Orchideen und anderen bemerkenswerten Pflanzen kleine Hinweistafeln in die Erde gesteckt. Darauf steht der Pflanzenname in deutscher, französischer, niederländischer und lateinischer Sprache.

Da diese Hinweise ja nach „Blühzeit“ der einzelnen Arten neu aufgestellt werden, lohnt es sich, den Weg mehrmals abzugehen. Denn bei (nur) einem Besuch werden Sie längst nicht alle Arten sehen können. Vom Früh- bis in den Hochsommer kann man hier blühende Orchideen bewundern. Das Manns-Knabenkraut eröffnet Anfang Mai den Blütenreigen, der von der Mücken-Händelwurz im August geschlossen wird.

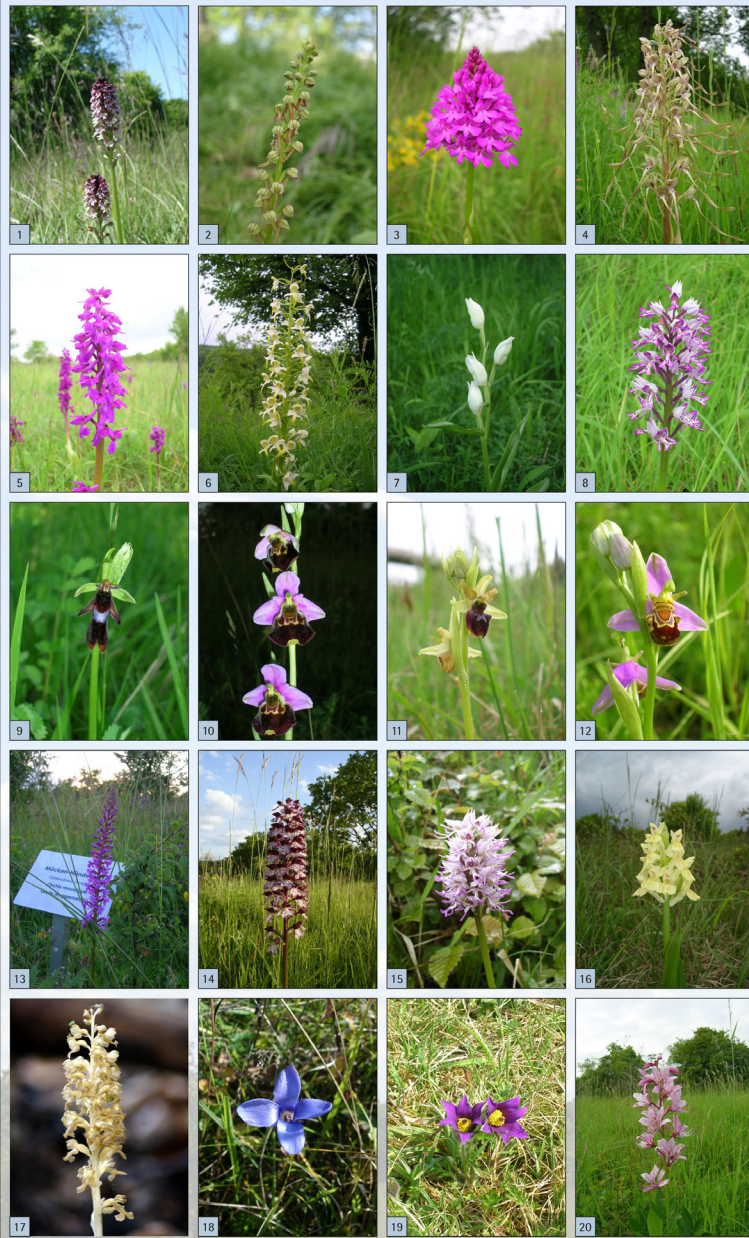
Von Seiten der zuständigen Naturschutzbehörde wurden mehrere Personen als Naturschutzgebietsbetreuerinnen und Betreuer für das NSG Perfeist in Wasserliesch eingesetzt. Sie setzen sich mit viel Engagement und Fachverstand für den Erhalt des Gebietes ein, kontrollieren und kartieren die Artenzusammensetzung, legen Hand an bei defekten Stellen am Rundweg, erledigen anfallende Arbeiten wie das Mähen des Wegsaums, Rückschnitte im Wegbereich, Reparaturen an den Holzumrandungen und sind oft im Gebiet präsent. Über die Ortsgemeinde ist es auch möglich, bei den Betreuerinnen oder Betreuerinnen für die Durchführung einer Gruppenführung im Gebiet anzufragen.

Die Pflegemaßnahmen

Da die wirtschaftliche Nutzung solcher Gebiete im 20. Jahrhundert wegen der sinkenden Rentabilität immer mehr eingeschränkt wurde, war der Erhalt der Flächen auf landespflegerische Maßnahmen angewiesen. Daher übernahm bereits in den 1980er Jahren die BUND-Kreisgruppe Trier-Saarburg die Pflege dieses Gebietes, welches seitdem mit das bedeutendste der großen Natur- und Artenschutzprojekte der Kreisgruppe darstellt. Wie in vielen alten, artenreichen Kulturlandschaften stellt auch hier die Offenhaltung das Hauptproblem dar, denn von den Rändern her drängen Schliehen, Weißdorn und Hartriegel, Hasel und anderes Gehölz in das Gebiet und würden langfristig einen Wald aufwachsen lassen. Die Strukturvielfalt des Gebietes mit den offenen Bereichen, einzelnen Büschen, Gehölzstreifen im Bereich von Lesesteinen, Hängen mit Kalksteinmassen und dem randlichen Waldgebiet, stellt aber auch besondere Anforderungen an die Pflege. Bis Ende der 1990er Jahre wurde das Gebiet mit Balkenmäher gemäht und das Mähgut aus dem Gebiet entfernt. Die gesamte Fläche wurde in drei Abschnitte aufgeteilt und jedes Jahr ein anderes Drittel bearbeitet. So war eine Pflege im Rhythmus von drei Jahren gewährleistet. Die Randbereiche, wie unter anderem der Hang im Süden, mussten mittels Freischneidern bearbeitet werden. Aus Kostengründen wurde Anfang der 2000er Jahre auf eine Schafbeweidung umgestellt und nur besonders kritische Flächen wurden von der BUND-Kreisgruppe mittels Freischneidern bearbeitet. Ein Nachteil der Schafbeweidung war aber, dass die Schafe erst in der späten Jahreszeit auf die Fläche konnten und nur selektiv die „Leckerbissen“ herausuchten. Insbesondere der Jungwuchs der Büsche erwies sich schnell als Problem für das Gebiet. Zur Zeit ist man wieder auf die großflächige Pflege mit Balkenmäher im Zweifelsrhythmus zurückgekommen, wofür von der Gemeinde Wasserliesch jährlich 3.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Der BUND übernimmt die Pflege der schwierigen (Hang-) Bereiche bzw. das Zurückdrängen der hochgewachsenen Gebüsch.

Ein weiteres Problem, das sich seit einigen Jahren verstärkt bemerkbar macht und gegen das bis dahin nicht vorgegangen wurde, ist die zunehmende Ausbreitung der Wicken. Diese sind in der Lage, mit Hilfe sogenannter „Knäuelbakterien“ in ihren Wurzeln Stickstoff aus der Luft in eine pflanzenverfügbare Form zu umzuwandeln und würden durch die Stickstoffanreicherung im Boden die an Nährstoffarmut angepassten Arten der Magerrasenvegetation zu verdrängen drohen. Die Samenverbreitung der Wicken muss daher in den Monaten Mai bis Anfang Juli verhindert werden. Wie sich diese Entwicklung langfristig auf das Gebiet auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Jedes Jahr zur Hauptblütezeit im Mai veranstaltet die Kreisgruppe Trier-Saarburg in Zusammenarbeit mit den Betreuerinnen und Betreuer eine Führung durch das Gebiet, die eine gute Gelegenheit bietet, sich über die Gefährdung und den Schutz unserer heimischen Vertreter dieser Pflanzengruppen zu informieren.



Orchideen...

- | | | |
|--|--|---|
| 1 Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) | 7 Bleiches Waldvöglein (<i>Cephalanthera damasonium</i>) | 13 Mücken-Händelwurz (<i>Gymnadeniopsis conopsea</i>) |
| 2 Ohnhorn (<i>Aceras anthropophorum</i>) | 8 Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) | 14 Purpur-Knabenkraut (<i>Orchis purpurea</i>) |
| 3 Pyramiden-Hundswurz (<i>Anacamptis pyramidalis</i>) | 9 Fliegen-Ragwurze (<i>Ophrys insectifera</i>) | 15 Affen-Knabenkraut (<i>Orchis simia</i>) |
| 4 Bocks-Riemenzunge (<i>Himantoglossum hircinum</i>) | 10 Hummel-Ragwurze (<i>Ophrys holoserica</i>) | 16 Holunder-Knabenkraut (<i>Dactylorhiza sambucina</i>) |
| 5 Manns-Knabenkraut (<i>Orchis mascula</i>) | 11 Spinnen-Ragwurze (<i>Ophrys sphegodes</i>) | 17 Vogel-Nestwurz (<i>Neottia nidus-avis</i>) |
| 6 Grünliche Waldvazelinthe (<i>Platanthera chlorantha</i>) | 12 Biene-Ragwurze (<i>Ophrys apifera</i>) | |

...und andere Arten der Kalkmagerrasen-Vegetation.

- | |
|---|
| 18 Fransenzian (<i>Gentianopsis ciliata</i>) |
| 19 Küchenschelle (<i>Pulsatilla vulgaris</i>) |
| 20 Diptam (<i>Dicamnum albus</i>) |

Fotos: BUND-Kreisgruppe Trier-Saarburg
Aldgard Arns (Schwalbenschwanz, Brauner Feuerfalter, Vogel-Nestwurz)



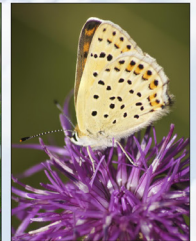
Eine Zauneidechse sonnt sich auf freiliegendem Fels.



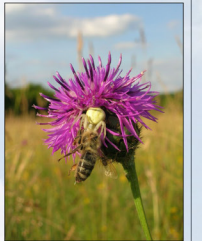
Wo die Bodendecke besonders dünn ist, tritt blanker Fels zutage.



Eine Grille: Gut getarnt und kaum zu entdecken, aber weit zu hören.



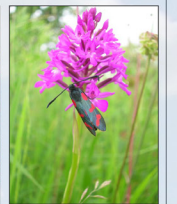
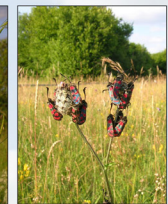
Brauner Feuerfalter (*Lycena tityrus*)



Krabhenginnen sind Lauerjäger, die gerne unter Blüten auf Beute warten.



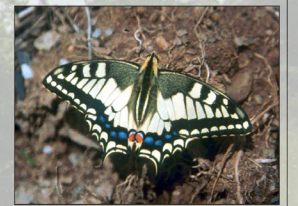
Schachbrett (*Melanargia galathea*), Epsarsetten-Widderchen (*Zygana carniolica*) und Blutröhrchen (*Zygana filipendulae*, ebenfalls ein Widderchen) finden auf den Kalkmagerrasen einen geeigneten Lebensraum. Die Familie der Widderchen verdankt ihren Namen der gebogenen Form der Fühler.



Im Sommer überwiegen Gebirg Erntean und Türlentel (die hier allerdings vor Jahren einmal von einem begeisterten Hobbybotaniker "angegalt" wurden, denn das natürliche Verbreitungsgebiet sind die Alpen).



Silbergrüner Bälbling (*Polymonatus coridon*)



Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)

Wir haben vier dringende Bitten an Sie:
Pflücken Sie keine Pflanzen ab!
Graben Sie keine Pflanzen aus!
Lassen Sie Ihre Hunde nicht frei laufen (Vermeidung von Beunruhigung)!
Flora und Fauna des Naturschutzgebietes danken es Ihnen!



Das Projekt „Ausweisung eines Prädikatswanderweges als ‚Moselsteig-Seitensprung‘ in der Ortsgemeinde Wasserliesch“ wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLLE unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz - vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau - mit Mitteln der Lokalen Aktionsgruppe Moselfranken gefördert.

